

«Eigentlich haben wir neun Landessprachen – s'isch doch asò!»

Am Dienstagabend trat der Musiker und Kabarettist **Flurin Caviezel** erstmals mit seinem **neuen Programm** vor die Leute. In der Churer Klibühni stellte er **gewagte Behauptungen** auf und erklärte die Schweiz.

► CORNELIUS RAEBER

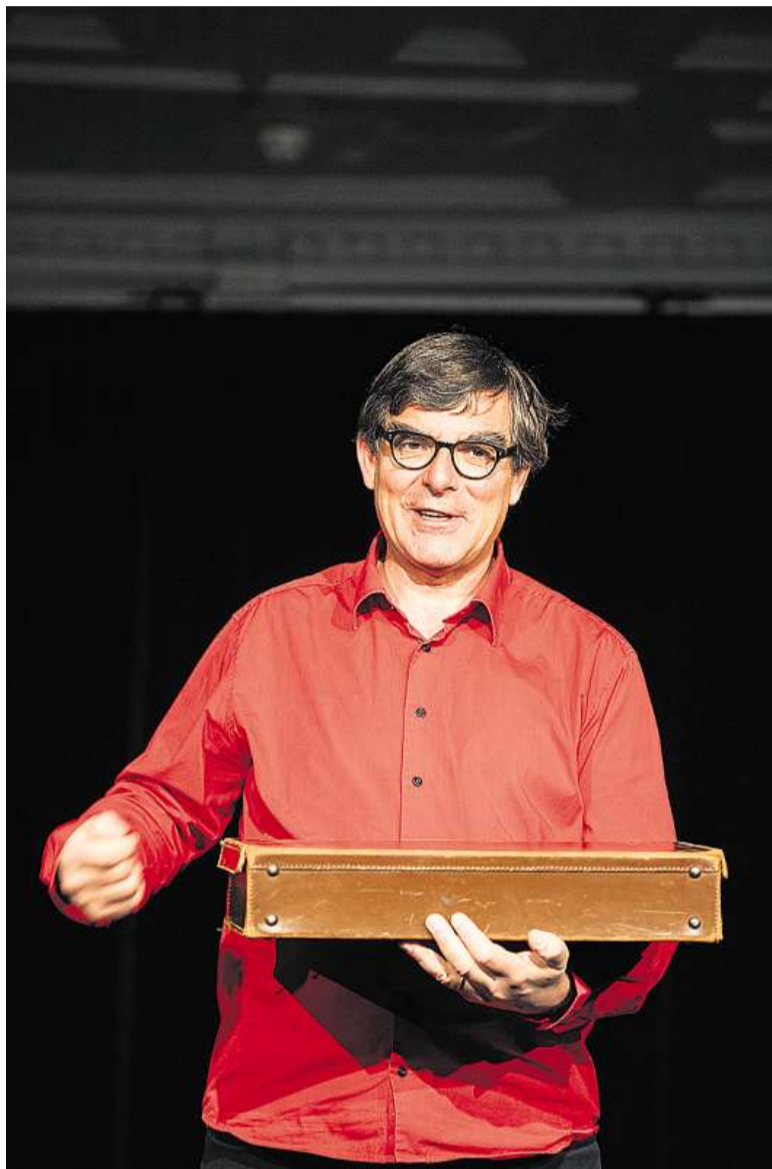
M

Man stelle sich vor, welche Vorteile daraus entstünden, wenn nur noch Knaben in die Schule gingen. Zumindest Flurin Caviezel – oder präziser die Figur des Besserwissers, den Caviezel in «S'isch doch asò» verkörpert – sieht das so. Viriles Bildungssystem (VBS) nennt sich das ganz fachmännisch. Und der sympathisch schmunzelnde Besserwisser hat sogar gute Gründe für seine ungeheure Behauptung. Die Schulkosten würden glatt um die Hälfte gesenkt und Frauen, die nicht zur Schule gingen, erlernten auch keine Berufe – und könnten darum das Mittagessen immer pünktlich auftischen. Weiter wäre auch das Problem der Arbeitslosigkeit umgehend gelöst.

Caviezel, alias der namenlose Behaupter, weiss auch, dass das Hirn der Frauen kleiner ist als dasjenige der Männer, was auch der Grund sei, warum Frauen die besseren Multitasker seien – weil ja bei einem kleinen Hirn alles etwas näher beisammen liege. Neben weiteren familienfreundlichen Vorteilen von VBS rechnet er vor, dass der Mensch seine Hirnkapazitäten nur ungenügend ausnutze, man das Denkzentrum gelegentlich überlisten müsse und das Tessin durchaus nicht die Sonnenstube der Schweiz sei. «Und, was lernen wir daraus?» fragt Schlaumeier Caviezel mehr als einmal in die Runde ... nachdenkliches Schweigen: «S'isch doch asò».

Nach der Pause schwungvoller

Trotz seiner neuen Besserwisserrolle, in der er über die Welschen lästert oder sich über Probleme lustig macht, die eigentlich gar keine sind, bleibt Caviezel Caviezel. Spätestens dann nämlich, wenn er zum Musikanten wird und seine international angehauchten Nummern auf Kleinstinstrumenten zum Besten gibt – und damit mit der Kleinformatigkeit und auch der schweiztypischen Kleinlichkeit spielt. Leider (nach eigenem Bekunden) muss er jedoch für seine Musikvorträge auf den langjährigen Musikkollegen und Begleiter Nicu-



Steht nie mit abgesägten Hosenbeinen da: **Flurin Caviezel**. Vielmehr erzählt der Kabarettist und Musiker als Besserwisser diverse **abstruse Geschichten** und musiziert auf einem **Dutzend Instrumente**. (FOTOS OLIVIA ITEM)



lin verzichten. Denn dieser hat sich einmal mehr verspätet und wartet schliesslich am falschen Auftrittsort auf seinen Einsatz.

Hatte das Programm vor der Pause noch gewisse Längen und der

berühmte Funken wollte noch nicht springen, kam Caviezel nach der Pause immer besser in Fahrt und provozierte das Publikum sichtlich gelockert mit Geschichten zur genauen Lage des 100 Meter langen

und vier Meter breiten Röstigrabens oder der Erfindung der Pommes frites durch einen schlaun Bauer mit einem beinahe gleichlautenden Vornamen.

Endlich weiss der Zuschauer auch, warum Anfang August 1291 auf dem Rütli nur drei Herren ihre Schwurfinger in den Himmel hoben. Dass die Romanen aber trotzdem ihre Finger im (Gründungs-)spiel hatten, konnte Klugman Caviezel detailliert erklären und überhaupt: «Geschworen ist geschworen – s'isch doch asò», mit wievielen Promille im Blut auch immer!

Mehr als nur vier Landessprachen

Definitiver Höhepunkt im neuen, vierten Programm waren jedoch Flurin Caviezels Ausführungen zur romanischen Sprachensituation. Schlussfolgerung des Besserwissers: «Die Schweiz hat nicht nur vier, sondern neun Landessprachen». Wers nicht glaubt, soll sich selbst davon überzeugen, Caviezel erklärt (prozent-)punktgenau anhand einer Familie aus dem Münstertal. Allerdings vergisst er das siebte rätoromanische Idiom, das Russische, dazuzuzählen, womit es ganz besserwisserisch nachgerechnet bereits zehn Landessprachen wären.

Ein Programm im Wandel

Nach der Premiere von Dienstagabend gab sich Caviezel sehr zufrieden und meinte, an der Premiere werde noch vieles ausprobiert und das Programm werde mit Bestimmtheit noch Anpassungen und Verfeinerungen erfahren.

Ausverkaufte Vorstellungen

Flurin Caviezel wird sein neues Programm «S'isch doch asò» noch an folgenden Tagen vorstellen: Heute Donnerstag und Freitag, 31. Oktober, Samstag, 1. November, Dienstag, 4. bis Samstag, 8. November, jeweils um 20.30 Uhr in der Klibühni in Chur. Es sind nur noch **vereinzelte Tickets** erhältlich. Kurzfristig wurden noch zwei **weitere Vorstellungen** festgelegt. Diese gehen am Dienstag, 11., und am Mittwoch, 12. November, über die Bühne der Klibühni. Weitere Informationen und Reservationen unter www.klibuehni.ch. (CR)

Kampf um kleines Kino in Rom

In **Rom** ist ein Kampf um das «Cinema America» entbrannt, das **abgerissen werden** soll.

ITALIEN Das nostalgische «Cinema America» in Rom war schon geschlossen, als Jugendliche es besetzten und als Kulturzentrum wachküssten. Nun kämpfen die Aktivisten gegen Räumung und Abriss – mit prominenter Unterstützung aus Film und Regierung. Vor mehr als 25 Jahren berührte das Schicksal eines sizilianischen Kleinstadtkinos im oscarprämiierten Film «Cinema Paradiso» weltweit die Zuschauer. Heute mobilisiert der Kampf einiger Teenager um das Lichtspielhaus «Cinema America» in der Hauptstadt Rom die Anteilnahme von Schauspielern, Regisseuren und sogar Italiens Präsidenten. Die Geschichte um das umkämpfte 50er-Jahre-Kino begann mit seiner Schliessung in den 90er-Jahren. Ein Investor kaufte das Gebäude in Trastevere, um es abzureissen und Luxuswohnungen zu bauen. Doch Ende 2012 besetzten Schüler und Studenten das Gebäude. Sie gründeten das «Cinema America Occupato», ein Gemeindezentrum, das Filmvorführungen, Theaterkurse, einen Lernbereich und Spielübertragungen des Fussball-Ligisten AS Rom anbietet.

«In Trastevere versuchen die Leute, jede Ecke und jeden Winkel in ein Bed & Breakfast zu verwandeln, während die traditionellen Läden schliessen und durch trendige Bars ersetzt werden», sagt Francesco Lomonaco, einer der Aktivisten. Es gebe kaum noch Orte, um einfach abzuhängen – überall müsse man Geld ausgeben. «Keiner von uns war von Anfang an ein Kinofan: Was für uns zählte war, den Raum für die öffentliche Nutzung zurückzuerobern», sagt der 20-jährige Student. Innerhalb weniger Monate mauserte sich das besetzte Kino zu solch einem Erfolg, dass nun sogar grosse Namen der Filmbranche das Projekt unterstützen. Sie lassen ihre Filme kostenlos aufführen und bieten Fragestunden mit den Zuschauern an. Regisseure wie Francesco Rosi, Ettore Scola und Nanni Moretti sowie Autoren wie Daniele Luchetti und Paolo Sorrentino, der mit «La Grande Bellezza» 2014 den Oscar für den besten nicht-englischsprachigen Film gewann, machen mit.

Einer der Besitzer, Massimo Paganini, fühlt sich angegrangert, mit den Bebauungsplänen Kultur zu vernichten – zu Unrecht, findet er. Schliesslich hätten zuletzt viele Kinos geschlossen, eben weil die jungen Leute nicht mehr hingingen. «Ich selbst war am Wochenende in einem Multiplex, um einen Blockbuster zu sehen, und wissen Sie, wie viele Zuschauer da waren? Vielleicht 30!», sagt Paganini.

Für ihren Einsatz erhielten die jungen Aktivisten unerwartet Wertschätzung von ganz oben. «Die Bemühungen derjenigen, die arbeiten, um die weite Präsenz von Kulturzentren, Theatern und Kinos in den historischen Gegenden unserer Städte zu erhalten, muss als höchst positiv gelten», erklärte Italiens Präsident Giorgio Napolitano kürzlich in einer Mitteilung. (SDA)

KULTURNOTIZ

Europapremiere für «Aladdin» Das Disney-Musical «Aladdin» feiert in Hamburg Europapremiere. Im Herbst nächsten Jahres soll die Produktion in der Hansestadt das «Phantom der Oper» ablösen, teilte der Musikkonzern Stage Entertainment mit.

INSERAT



Zeit für intelligente Anlagestrategien.

Wenn Sie mit Ihren Anlagen agil auf den Markt eingehen wollen. Nehmen Sie sich Zeit für eine umfassende Beratung: LGT Bank AG, Telefon +423 235 11 22.

LGT. Ihr Partner für Generationen. In Vaduz, Chur, Davos und an mehr als 20 weiteren Standorten weltweit. www.lgt.li



LGT Private Banking